

## **Finding Gabriel**

Zum 50. Geburtstag von Brad Mehldau

**Harald Schroeter-Wittke**

Trumps Präsidentschaft wirkt sich auf unterschiedliche Weise auf die US-Kultur aus. Einer der gegenwärtig besten Jazzpianisten, Brad Mehldau, im August 1970 in Texas geboren und seit mehr als 20 Jahren abwechselnd in New York und Amsterdam lebend, bringt seine Position auf der 2019 erschienenen Konzept-CD »Finding Gabriel« zu Gehör. Zu drei Songs wurden auch Videoclips produziert, die allesamt im selben Design sehr ruhig dahin fließen und das Schleichende des Schreckens in beängstigender Weise zeigen. Aufgabe der Musik ist es nach Mehldau, das, was wir erleben, in seiner Ambivalenz als Gefühle hörbar

zu machen. Musikalischer Ausgangspunkt ist die Faszination, die die Begegnung mit dem neu entwickelten OB-6 Polyphonic Synthesizer bei ihm auslöste, der den Sound dieser CD gründiert. Thematischer Ausgangspunkt ist Mehldaus mehrjährige Lektüre der Bibel, insbesondere ihrer prophetischen Traditionen. Von hieraus speisen sich seine kritische Auseinandersetzung mit Trump als einem öffentlichen Idol von Hass, Xenophobie, Rassismus, Narzissmus und Gewaltverherrlichung – »Racist, xenophobic hatred is crack cocaine for Trump. He sells it to his base and many of them smoke it with him« (3) – und einem spezifischen US-Christentum, das die gegenwärtige Trump-Administration z.B. in der Person von Mike Pence prägt. In einem 14-seitigen Artikel vom 30.05.2019 auf seiner Homepage [www.bradmehldau.com](http://www.bradmehldau.com) zum zentralen CD-Stück »The Prophet Is a Fool« setzt der musikalisch von der deutschen Romantik stark geprägte Mehldau sich dezidiert mit der Frage nach Ästhetik und Ethik, nach Musikproduktion und Politik auseinander angesichts einer Welt, in der nach den Gräueltaten des 20. Jahrhunderts keine *l'art pour l'art* mehr möglich ist: »You cannot take purely aesthetic interest in a disease you are dying from.« (George Orwell) (5). Das musikalische Ergebnis macht den schleichenden Schrecken unserer Zeit hörbar und durchschreitet das Tal der Angst – »Fear builds walls and shuts down communication« –, nicht ohne ein Ende, das der Hoffnung Klangraum bereitstellt. Dabei analysiert Mehldau auch die Macht der Trolls im Internet und weiß um seine Eigenanteile an dieser Situation:

»We are afraid of faceless trolls. We have made them our moral arbiters. In a repeated ritual, the troll is judge, jury and executioner in the various shame-games that play out on the net, and politics is no exception. Why do we give a troll an audience? How is it that we give credence to someone who is too cowardly to identify himself, someone who is not a someone, but a series of sock-puppets on YouTube? The only explanation is that we sympathize with the troll; we

get him. We want to be that voice in the wilderness – the one with the real scoop, who will set everyone else straight and show them their blindness.« (6)

Damit wirft Mehldau die brisante Frage nach wahrer und falscher Prophetie auf. Falsche Prophetie wähnt sich in der Position des Allmächtigen, wahre Prophetie erscheint unkenntlich. Die 10 Stücke der CD, an die Bibelverse geknüpft werden, fließen wie die Videobilder mit ihrem weitgehend ruhigen Synthesizer-Sound-Design und bringen die irdische Menschheitsreise zum Klingen.

1. The Garden lässt das Paradies anklingen. Auf dem Video kommt die zentrale Figur des CD-Designs, ein komplex gestalteter Engel, Gabriel zur Erde geflogen, überfliegt diese mit freundlichem Angesicht und schaut sich deren Kulturleistungen an – immer wieder tauchen Pyramiden auf, auf denen das göttliche Auge erscheint. Die Kulturleistungen verändern sich jedoch im Flug zunehmend düster und aggressiv, bevor sich Gabriel am Ende langsam von der Erde entfernt – ein Entzug des Göttlichen?

2. Born to Trouble: Hiob 5,6f: »Denn Frevler geht nicht aus der Erde hervor, und Unheil wächst nicht aus dem Acker; sondern der Mensch erzeugt sich selbst das Unheil, wie Funken hoch emporfliegen.«

3. Striving After Wind: Koh 1,14: »Ich sah an alles Tun, das unter der Sonne geschieht, und siehe, es war alles eitel und Haschen nach Wind.«

4. O Ephraim: Hos 6,4: »Was soll ich mit dir machen, o Ephraim? ... Deine Liebe ist wie die Morgenwolke, wie der Tau, der früh verschwindet.« Das Video verbildlicht diesen liebenden Klagegesang: Gottes Auge, das uns zunächst lange gnädig anschaut, multipliziert sich im Laufe des Videos und entzieht sich zugleich immer stärker.

5. St. Mark Is Howling in the City of Night: Auch hier ist wieder ein trauernder Klagegesang zu hören, der die Großstadt erklingen lässt und zu Tränen rührt.

6. The Prophet Is a Fool: Hos 9,7: »Der Prophet ist ein Narr, der Mann des Geistes ist

wahnsinnig, wegen deines großen Frevels und großen Hasses.« Die Videoanimation dieses zentralen Stücks zeigt einen Trump, der zugleich Kind und Terrorist ist, eine teuflische Fratze, Gift und Kugeln schießend auf frei fliegende Vögel:

»The birds are flying, and they keep getting shot. They have no defense. This is what's happening to African-Americans in wrongful arrests, and this is what's happening to young people, like in the Parkland shooting – they keep getting shot. In the case of Tamir Rice and others, like Terrence Crutcher or Stephen Clark, they are killed by the people who are supposed to protect them. They have no defense, just a bunch of lies. They are being written off. What did they die for?« (4)

Das Stück zitiert eine Audioaufnahme vom 25.05.2016 aus der Trump-Rally in Anaheim, CA (s. YouTube), in der die Masse nach Trumps xenophoben Anstachelungen plötzlich skandiert: »Build that wall, build that wall«, woraufhin Trump hämisch grinst, um sodann wütend diese Parole am Rednerpult als call and response ins Mikrofon zu rufen und so weiter die Stimmung aufzuheizen. Das stellt eine brutale Enterbung der black music mit ihrer Call-and-Response-Struktur dar. Mehldau transformiert dieses Audio in ein Stück, das mit seiner atemberaubenden Bass-Line sowie seinen ausbrechenden Saxofon- und Trompeten-Soli wütend und powerful ins Ohr dringt und gleichzeitig das zur Sprache bringt, was als Angst lähmt. Das Trump-Audio löst einen Dialog zwischen seiner Tochter und Mehldau aus, der unter die Haut geht:

»They're getting closer. – I know  
What should we do? – Let's get out of here, let's run out for the hills.  
(»Build that wall, build that wall, build that wall...«)  
Who's he? – He's just their voice, he speaks for them.  
They're just scared, they think he makes them stronger.  
Does he? – No, he weakens them.

Then they're not dangerous actually. – No, they are dangerous. Deep inside they suspect they're getting fucked over but they're too proud to admit it. They don't wanna hear it from us. He tells them we're the enemy.

But if they're weak, why are they dangerous? – They have guns, lot of guns. And they're not for hunting.  
(»Build that wall, build that wall, build that wall, build that wall.«)  
They're coming back.«

7. Make It All Go Away. Mehldau kommentiert die musikalische Stimmung dieses Stücks: »We've grown fatigued of this absurdity and want to escape.« (8)

8. Deep Water: Ps 69,2f: »Rette mich, o Gott! Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle. Ich versinke im tiefen Schlamm, wo meine Füße keinen Halt haben. Ich bin in tiefe Wasser geraten, und die Flut überschwemmt mich.«

9. Proverb of Ashes: Hiob 13,12: »Eure Maximen sind Sprüche aus Asche, eure Verteidigungen sind Sandburgen.«

10. Finding Gabriel: Dan 9,23: »Am Anfang deiner Bitten um Gnade ging ein Wort aus, und ich bin gekommen, dir zu sagen, dass du innig geliebt bist. So beachte das Wort und verstehe die Vision.«

Findet Gabriel uns oder finden wir Gabriel? Am Ende wird eine Vision hörbar, für die Mehldau Anleihen nimmt bei »The Matrix«:

»The thing is: There is no red pill. There is no clear-eyed utopia we will wake up to, not a fascist one, not a mollifying benevolent one. There is only dissonant reality and temporary resolution. The song doesn't end. If it ends, we end with it. We are in the matrix. The prophet is among us but we don't hear.« (10)

Prof. Dr. Harald Schroeter-Wittke ist Professor für Didaktik der Ev. Religionslehre mit Kirchengeschichte an der Universität Paderborn und Musiker.

E-Mail: schrwitt@mail.upb.de